

# Pressemitteilung



Amt für Information der Evangelischen Landeskirche in Württemberg  
Theodor-Heuss-Straße 23 § 70174 Stuttgart

**Amt für Information**  
der Evangelischen Landeskir-  
che in Württemberg

Theodor-Heuss-Straße 23  
70174 Stuttgart

Telefon (0711) 2 22 76 - 58  
Fax (0711) 2 22 76 - 43

**Achtung:**

## Fax hat zwei Seiten

Montag, 6. November 2023

### Voneinander Kenntnis nehmen:

### Begegnung zwischen Arm und Reich in der Stuttgarter Vesperkirche

Von unserer Mitarbeiterin Andrea Domler

Die Tische blitzen, die Stühle stehen fein säuberlich gereiht, die kleinen Blumentöpfe sind frisch gegossen. Man erwartet Gäste. Das ist nicht zu übersehen. Gäste, die Wärme und Geborgenheit, Ansprache oder Ruhe suchen, die Hunger haben. Eine halbe Stunde später zittert keiner mehr draußen in der Kälte. „Kirche geöffnet“ steht da auf einem Schild in großen Buchstaben. Zehn Wochen lang finden Bedürftige in der Leonhardskirche das, was ihnen fehlt in der Kälte der Stadt. Die Hälfte der Kirchenbänke wurde abmontiert und durch Tische und Stühle ersetzt. Noch bis zum 29. März tragen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zum Gelingen der „Vesperkirche“ bei, die sich allein aus Spenden finanziert.

Es duftet fein nach Kaffee. Rote, verschnupfte Nasen, blaugefrorene Hände. „Verdammt kalte Nacht, letzte Nacht“, murmelt es durch das Kirchenschiff. „Guten Morgen, haben Sie auch Hunger mitgebracht?“ Ein leises „Ja, aber erst mal ´nen Kaffee“, bekommt eine der Damen zur Antwort. „Milch? Zucker? Bitteschön.“ Die kalten Hände umklammern die warme Tasse. „Vielen Dank!“ „Auch Kaffee? So, bitte!“ Hübsch sehen sie aus mit ihren weißen Schürzen, die freundlichen Helferinnen hinter der Getränketheke: Heute sind die Damen aus dem Deutsch-Amerikanischen Frauenclub an der Reihe, für die Ärmsten der Stadt dazusein, ihnen zuzuhören und ihnen eine einladende, heimelige Atmosphäre zu schaffen. Sie nehmen sie wahr, sie nehmen sie ernst, die Menschen aus allen Armutsgruppen. Ob Strichmädchen, Drogenkranke, Bettler, Obdachlose, Asylanten, Flüchtlinge oder alte, verarmte Menschen, sie alle sind herzlich willkommen in der Leonhardskirche. Nach fast einer halben Stunde ein erstes Lachen. Auch innerlich werden die Gäste langsam „warm“.

Hinter dem Tresen Damen vom Deutsch-Amerikanischen Frauenclub. Dies ist eine Vereinigung von deutschen, amerikanischen und Frauen anderer Nationalitäten, die zusammenarbeiten, um gegenseitiges Verständnis und Achtung vor der Kultur anderer Völker zu schaffen. So haben sich die Damen zum Ziel gesetzt, bedürftigen Menschen zu helfen - ungeachtet ihres Glaubens, ihrer Rasse und ihrer Nationalität. Jährlich findet Anfang Oktober ein Wohltätigkeits-Pfennig-Basar statt, dessen Erlös je zur Hälfte an deutsche und amerikanische Organisationen verteilt wird. „Wir haben viel voneinander gelernt. Die Amerikanerinnen sind zum Beispiel viel direkter, die packen gleich an, wenn es etwas zu tun gibt. Benefiz-Veranstaltungen sind selbstverständlich, da wird kein großes Aufsehen daraus gemacht. Das fehlt uns Deutschen,“ erklärt eine Vertreterin des Clubs. Ihre Freundin fährt fort: „Wir geben weiter, was wir erfahren durften, als nach dem Krieg durch die Hilfsbereitschaft der Amerikanerinnen unsere Freundschaft entstand.“ Letztes

Jahr wurden sie aufmerksam auf die erstmalige Aktion „Vesperkirche“; sie waren so begeistert, daß sie Kontakt aufnahmen zu dessen Organisator, Diakoniefarrer Martin Friz. Mit ihm verständigten sie sich sowohl über eine finanzielle als auch ehrenamtliche Unterstützung der diesjährigen Aktion.

Im Februar und März haben die Clubfrauen jeden zweiten Dienstag alle Hände voll zu tun: Gerade wird Nachschub geliefert an einige, die sich in einem kleinen Eck vor der Orgel zurückgezogen haben. Dort werden Brötchen geschmiert und mit Wurst oder Käse belegt. Mit Obst verpackt man sie zu kleinen Vesperpaketen, die nachmittags verteilt werden. Es läuft wie am Schnürchen, jeder Handgriff sitzt. „Die Resonanz im Club auf diese Aktion war so enorm, daß wir im nächsten Jahr jeden Dienstag vollständig übernehmen möchten.“ Voller Begeisterung und wie aus einem Munde schwärmen sie: „Das ist natürlich ein hautnaher Kontakt mit diesem Milieu. Doch wir haben nur positive Erfahrungen gemacht: Die Menschen hier sind unglaublich höflich und friedlich, sie bedanken sich und sagen, daß es ihnen gut geschmeckt hat. Das haben wir nicht erwartet und deshalb freut es uns um so mehr. Und dann ihre Phantasie - die ist bewundernswert.“

Plötzlich richten sich die Blicke in den Tischreihen der Gäste zum Hauptportal der Kirche: Vier Männer im Gänsemarsch tragen das Mittagessen in großen Metallbehältern herein. Noch 15 Minuten bis zur Essensausgabe. „So, Chefin, was gibt's?“ Auf einer Sandsteinsäule hängt ein fein säuberlich beschriebenes Plakat: „Heute: Krautwickel mit Kartoffelpüree. Wir wünschen Guten Appetit!“ „Das könnte ich selbst nicht besser machen, und vor allem nicht zu diesem Preis!“ hört man das dünne Stimmchen einer älteren, gebrechlich wirkenden Frau. Die warme Mittagsmahlzeit kostet zwei Mark. Doch wer kein Geld hat, werde nicht mit leerem Magen wieder weggeschickt, so Pfarrer Friz. Es ist Leben gekommen in die inzwischen gut besuchte Vesperkirche. Überall schwirren Menschen umher, suchen nach Sitzplätzen. Auf einer Kirchenbank schläft ein junger Drogenkranke, einen kleinen schwarzen Wollknäuel im Arm haltend. Zusammen mit seinem vierbeinigen Freund findet er trotz des mittlerweile angestiegenen Lärmpegels die Ruhe, die er so dringend braucht. Die Schlange der Wartenden nimmt kein Ende. Die Mägen knurren, die Augen sind groß, trotzdem hat alles seine Ordnung: kein Drängen, kein Schieben. Warten haben sie gelernt im Laufe ihres Lebens.

Zwei der Clubdamen schnappen sich Eimer und Putzlappen, um den Tischen wieder ihren alten Glanz zu verleihen. „Wir möchten nur, daß Sie es schön haben hier.“, erklären sie ihren Gästen. Doch es gibt noch einen anderen Grund: „Ich möchte ins Gespräch kommen, das geht beim Tischeputzen besonders gut. Ich denke, daß einige schon hauptsächlich wegen dem Essen kommen, aber die meisten suchen doch den Kontakt.“ „Jedenfalls haben wir bisher nur positives Echo erhalten, das ermutigt, weiterzumachen,“ pflichtet ihre Freundin bei. Die zwei Clubfreundinnen hören nicht nur zu, sie beobachten auch: „Viele sind bis 16 Uhr da, bis wir schließen. Sie haben ja nichts zu verpassen. Sie wirken so müde, können oft kaum aus ihren Augen sehen. Man kann so einige Biographien vermuten, sie stehen ihnen ins Gesicht geschrieben.“

Die vermuteten, ins Gesicht geschriebenen Biographien sind Realität. Ein alkohol- und drogenkranke Obdachloser erzählt: „Ich bin 42 Jahre alt; insgesamt war ich 13 Jahre im Knast und kurze Zeit in der Klappe. Dann schien alles in Ordnung zu kommen: Ich hatte eine Freundin, Arbeit als Koch und war vier Jahre völlig clean; ja, und dann ist die Beziehung in die Brüche gegangen. Da hab' ich wieder mit dem Trinken und Fixen angefangen.“ Eine kleine, dünne Frau mit lichtigem Haar setzt sich an neben ihn. Im März feiert sie ihren 60. Geburtstag. „30 Jahre habe ich Platte gemacht. Seit Oktober habe ich eine Wohnung, wegen dem Krebs.“

In der Vesperkirche finden alle Armutgruppen einen Ort der Geborgenheit und des Schutzes. „Hier darf man in Würde arm, krank und alt sein,“ so Pfarrer Friz. Armut ist nicht abzuschaffen, doch darf sie sich zeigen, darf dasein ohne Scham und ohne Schuldgefühl. Pfarrer Friz' Anliegen ist, daß hier nicht nur verköstigt, physischer Hunger gestillt wird, sondern daß die Leonhardskirche Begegnungsstätte wird für alle Schichten. Eine Stätte, die anregt, Kenntnis vom andern zu nehmen. Die Helferinnen aus dem Deutsch-Amerikanischen Frauenclub haben sich davor nicht

gescheut: „Man geht dankbar nach Hause: Einerseits voller Glücksgefühle, produktiv gewesen zu sein, andererseits froh, in seine „heile“ Welt zurückzukehren.“ Dekan Martin Klumpp hatte recht, als er beim Eröffnungsgottesdienst sagte: „Komme jeder vor Gott und öffne sich auch für die arme Seite seines eigenen Lebens, egal wie reich er ist. Dann öffnet sich das eigene Leben für neue Entwicklungen...“

**Hinweise für die Redaktionen:**

**Zu diesem Artikel können beim Amt für Information SW-Bilder bestellt werden.  
Eine weitere Reportage aus der Vesperkirche bekommen Sie in der nächsten Woche angeboten.**